

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

46 (23.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283847)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Geldabholung 20 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2 10 Pfg., für 2 Monate 1 40 Pfg., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Sach nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition eingegangen sein. Spätere Inserate werden früher eingelesen.

Nr. 46.

Bant, Donnerstag den 23. Februar 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag verhandelte am Dienstag über den Reichs-Justizetat und nahm damit nach etwa achtstündiger Unterbrechung die Etatsberatung wieder auf. Auf der rechten Seite des Bundesrathes war es leer, dort thronte einladend nur der Staatssekretär Herr Niebuhr, dagegen wimmelte es von Bevollmächtigten auf der linken, der linksrätlichen Seite. Besonders zahlreich waren hier jährlich vertreten. Neben dem Gesamt-Präsidenten von Hofen und dem Geheimrath Richter hatte hier auch der sächsische Generalstaatsanwalt Richter Platz genommen. Die Herren hatten wohl schon eine Ahnung, daß die sächsische Justiz in den Verhandlungen des Etats eine nicht geringe Rolle spielen würde. Doch davon später. Zunächst handelte es sich um den Etat des Reichsgerichts. Der Abg. Spahn, der ja kürzlich Reichsgerichtsrath geworden ist, stimmte ein Klageziel über die Ueberbürdung beim engeren Kollegen an. Herr Niebuhr kündigte daraufhin an, daß zum Zwecke der Entlastung des Reichsgerichts nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches der Versuch erneuert werden würde, die Revisionssumme bei Klageobjekten auf 3000 M. hinaufzusetzen, eine Forderung, die Herr Spahn gar nicht erhoben hatte und deren Verwirklichung auch künftig wohl vom Reichstag nicht anerkannt werden wird. Viel eher würde die Regierung auf Zustimmung rechnen können, wenn sie eine Vermehrung der Richterstellen beim Reichsgericht sowohl wie sonst beantragen würde. Aber hier hält Herr v. Bülow bekanntlich die Fäden zu. Nun der fernere Abg. Müller zeigte ihm eine neue Einnahmequelle, die durch die Einführung der bedingten Beurteilung und die damit verbundenen Ersparnisse von Staatsvollstreckungskosten zu erreichen wäre. Bei uns besteht vorläufig die bedingte Begnadigung, von der aber auch nur in geringem Umfange und leider nur ganz nach dem Gutachten der Staatsanwälte Gebrauch gemacht wird. Dieses System der bedingten Beurteilung fand bei seinem Gegner irgend welche Vertheiligung. Sowohl Herr Roeren vom Centrum, wie dessen Fraktionsgenosse Witt hatten nur scharfe Worte des Tadels dabei. Die Kritik dieser Herren bewegte sich aber natürlich in den üblichen urbanen Grenzen. Eine kräftigere Tonart schlug der sozialdemokratische Abg. Dr. Gradnauer an, der als neugewählter Vertreter für Dresden seine Jungfernsrede hielt. Er machte das schon vielfach besprochene Urtheil des Dresdener Oberlandesgerichts zum Gegenstand seiner

Kritik, das eine Polizeierordnung als zu Recht bestehend auch für die Wahlzeit anerkannt hat, welche das Vertheilen von Flugblättern auf gewissen Straßen verbietet, obwohl der § 43 der Reichsgewerbeordnung für diese Zeit alle politischen Beschränkungen aufhebt. Dr. Gradnauer meinte, Reichsgerichte hätten danach nur fesselnde Gültigkeit, als es die Dresdener Polizei erlaube und gestalte im Anschluß daran die ganze sächsische Justiz als eine gegen die politischen Oppositionsparteien gerichtete Klassenjustiz. Diese Kritik war natürlich nicht nach dem Geschmack des sächsischen Generalstaatsanwalts Richter. Er warf unserem Redner Mißbrauch der Redefreiheit vor. Die Linke rief laut zur Ordnung und fast alle sozialdemokratischen Abgeordneten waren von ihren Plätzen aufgesprungen. Die Aufregung wuchs, als Richter in erkrankter Ruhe die Hände in die Taschen steckte und sein Wort vom Mißbrauch wiederholte und damit seinen unerhörten Eingriff in die Präsidialgewalt des Hauses. Von Herrn von Frege, der während dieser Scene den Vorsitz führte, war eine sofortige Vertheiligung der Rechte des Reichstages nicht zu erwarten. Erst ganz am Ende der Sitzung kam er noch einmal auf den tumultuösen Austritt zurück. Gradnauer erhielt seinen Ordnungsruf, aber auch das Verhalten des Generalstaatsanwalts wurde von Herrn von Frege wenigstens bedingt gerügt.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Beratung des Justizetats fort. Es kamen aber nur unbedeutende Dinge zur Sprache. Wesentlich war nur ein Streit über die Kompetenz der Reichstags-Entscheidungen über die Auslegung des Wahlgesetzes (Aufenthalt von Wählern im Wahllokal) zu nennen. Während der Justizminister Schönfeldt den fortgesetzten Standpunkt verteidigte, daß die Anweisungen der Wahlprüfungskommission zu befolgen seien, versuchten die Konfessionsführer von Erbsa und Frege von Jeddin natürlich das Recht zu bekämpfen.

Ein sehr beachtenswerthes Ereignis hat der letzte Tag der ersten Beratung des Präsidialentscheidungs-Gesetzes noch gebracht, nämlich eine theilweise Erklärung dafür, daß die Beiträge in die Chöre zu spät eingegangen sind, daß die dortige Vertheilung der Beiträge nur einem Fehlbetrag fehlte. Der Abgeordnete Bräse, Gutsherr von Schrappe, Regierungsrath Gumbinnen, machte im Reichstage die Mitteilung, daß für die in der Landwehrverwaltung beschäftigten Frauen, niemals gelöst worden sei und zwar mit Vorwissen der Anstalt und der Regierung! Es handelt sich dabei um folgendes: Die Anstalt werden angenommen auf das ganze Jahr gegen Gewährung von Wohnung, Deputat und c.; sie müssen aber für zwei oder mehr Tage in der Woche bei-

gänger stellen, die auf dem Gutshofe arbeiten. Natürlich sind solche Leute bei der starken Abwanderung von Ostpreußen schwer zu haben, verlangen jedenfalls auch mehr, als die Inskulte zahlen können und wollen, oder sie leisten zu wenig. So haben denn meist die Frauen zwei oder drei Tage in jeder Woche in vertheilungspflichtiger Beschäftigung gearbeitet, aber es sind für sie keine Karten gelöst worden. Da haben es allerdings die Wälschinnen und Aufwandsfrauen in den Großstädten schlimmer; sie müssen stehen lassen, sonst kommen sie mit den Behörden in Konflikt. Aber in Ostpreußen hat man die betreffende gesetzliche Vorschrift einfach suspendirt, um den Geldbeutel der Grundbesitzer zu schonen. Aber in anderen Vertheilungsanstalten hat man sich nicht so leichtsinnig über das Gesetz hinweggesetzt; da ist man mit unmaßstäblicher Strenge vorgegangen und auf diese Weise eingetriebenen Beiträge sind gerade solche, auf Grund deren viele niemals eine Karte beantragt wird. Und nun sollen die Anstalten, die sich streng an das Gesetz gehalten und auch durch die Einbringung solcher Beiträge ihr Vermögen vermehrt haben, jetzt einfach, weil ihr Vermögen so groß geworden ist, einen Theil desselben opfern zu Gunsten Ostpreußen, wo man das Gesetz mißachtet hat. Das nennt man dann „ausgleichende Gerechtigkeit.“

Der liebe Gott und die Agrarier. Die ganze Anschauungsweise des Landwirtschaftsministers, so schreibt die „Kölnische Ztg.“, gipfelt in dem bemerkenswerthen Satz seiner Rede vom vorigen Freitag, daß der liebe Gott die Kinder auf das Land gesetzt hat, daß sie dort ihr Unterkommen finden sollen. — Dieser Satz soll natürlich nur Anwendung finden auf die Kinder der Bauern, Inskulte und Tagelöhner, heile aber nicht auf die Kinder der Rittergutsbesitzer, für deren rasche Unterbringung im Heere und im Staatsdienste mit auskömmlichen Gehältern gründlich zu sorgen der Staat die wichtigste Aufgabe hat. Wir können nur unser lebhaftes Bedauern ausdrücken, daß es möglich war, solche Anschauungen in Preußen vom Ministerium aus öffentlich zu veröffentlichen, und daß sie die lauteste Zustimmung auf der Rechten und im Centrum haben finden können.

17 000 Deutsche haben im Jahre 1898 den Staub von den Pantoffeln gestäubt und haben sich im überseeischen Ausland eine neue Heimat gesucht. Nach einer solchen der Reichstag vorgelegten Uebersicht wanderten im letztverflohenen Jahre 9574 männliche und 7599 weibliche, zusammen 17 173 Personen aus Deutschland über deutsche Häfen aus. Die meisten davon gingen nach den Vereinigten Staaten des Nordamerica, nämlich 13 869 Deutsche, 1042 Personen gingen nach Afrika, 733 nach Brasilien, 566 nach Argentinien.

Aber diese Berechnung gilt heute nicht mehr: Seither haben Frankreich, Deutschland und Ausland Schnellfeuergeschosse eingeführt, und Autoritäten wie General Bille, Professor Klotz und Kapitän Woch behaupten, die Wirkung derselben sei mindestens doppelt so groß, wie diejenige der Geschosse von 1891. Demnach wäre die Wirkung des jetzt gebräuchlichen Geschosses 24- bis 30-mal größer, als diejenige der Geschosse von 1870.

Wichtigkeit wird unabhängig an der Herstellung immer stärkerer Sprengstoffe und veränderter Geschosse gearbeitet. Im Jahre 1870 waren Granaten im Gebrauch, die 19 bis 30 Splitter abgaben — heute sind es 240; ein Schrapnell von damals platzte in 37, ein heutiges in 340 Stücke. Was die Plaggranaten anbelangt, sind die Änderungen so groß, daß ein Vergleich nur schwer zu führen ist, aber folgende Zusammenstellung giebt einen ungefähren Begriff: Eine gewöhnliche, mit Pulver geladene Bombe im Gewicht von 37 Kilogramm zerplatzte in 42 Stücke, jetzt wo sie mit Porzellan geladen ist, giebt sie 1204 Splitter. — Dabei wurden früher die Granaten und Geschosse nur auf kleine Entfernung geschleudert, heute verbreiten sie Tod und Verderben im Umkreise von 200 Metern von der Stelle, wo das Geschoss platzt, und das bei einem Schusse auf 3000 Meter Distanz.

Es gilt also für Gewehr wie für Geschütz der Satz: Die Wirkung der modernen Waffe ist eine weit größere, als diejenige, welche in den bisherigen Kriegen erprobt war; Kämpfe zwischen ebenbürtigen europäischen Armeen haben mit

tinien. Die übrigen Auswanderer wählten sich in kleineren Gruppen verschiedene andere Länder zum Ziel. Wohlgerichtet handelt es sich bei den obigen Zahlen nur um die Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen. Erfahrungsgemäß wandert jedoch auch eine große Zahl Deutscher Jahr für Jahr über fremde Häfen aus und viele gehen auch zu Fuß über die Grenze nach anderen Ländern.

Der Fall Bille in Erfurt, der so allgemeines und berechtigtes Aufsehen erregt hat, wird durch folgendes landthätliche Schreiben die Krone aufgesetzt:

Durch die von Ihnen in Zomborhausen vertheilte Haft wegen Betruges des Ratheslehrs dort sind 17 86 Kart Kisten entfallen.

Ich gebe Ihnen hierdurch auf diese Haftstellen binnen drei Wochen die Werbung der Staatsanwaltschaft an meine Sportstelle abzuführen. Erfurt, den 15. Februar 1899.

Der Justizliche Landrath. Henniger.

Der Arbeiter Wille hat wohl recht, wenn er die Redaktion der „Erfurter Tribüne“ verweigert fragt, ob er denn zum Verbrecher werden soll. Woher das Geld nehmen und nicht fahlen? Wegen des lächerlich unbedeutenden Betrages wird er zunächst schon drei Wochen ganz unvorsätzlich ohne gerichtliches Erkenntnis seiner Familie, deren einziger Ernährer er ist, entziffen und ins Gefängnis geschickt. Jetzt soll er nun, der durch die plötzliche Haft ohnehin in noch härtere wirtschaftliche Nothlage gerathen ist wie sonst, dessen Familie nur durch bereitwilliges Eingreifen befreundeter Genossen vor dem Verhungern bewahrt worden ist, plötzlich auch noch eine für seine Verhältnisse enorme Geldsumme bezahlen. Das sind schöne Rechtszustände!

Frankreich.

Die Wahl Couvets zum Präsidenten der französischen Republik begrüßt in der „Revue“ unser Genosse Jaurès mit einem Artikel, in welchem er ausführt: „Die Persönlichkeit Couvets trat am gestrigen Tage in den Vordergrund. Es macht nur wenig aus, daß er eine von der untersten sehr verächtlichen Auffassung der Republik vertritt. Es kann uns auch wenig ausmachen, daß man ihm vorwerfen könnte, in den unteren Land erregenden Finanzanleihen ein gewisses Zaudern, eine gewisse Nachgiebigkeit gezeigt zu haben. Die Bourgeoisrepublik ist nun einmal so beschaffen, daß sie der Reaktion beinahe nicht einen einzigen Mann entgegenstellen kann, der ganz ihre Pflicht erfüllt hat. Aber die Republik darf nicht büssen für die Fehler und Verirrungen ihrer Lenker aus der Bourgeoisie. Die Sozialisten wollen unter allen Umständen die Republik vertheidigen, damit die politische

Der zukünftige Krieg.

(Fortsetzung.)

In den Kriegen unseres Jahrhunderts waren laut Schätzungen der Fachleute 8 1/2 bis 164 Schiffe notwendig, um einen Gegner kampfunfähig zu machen. Es genügt also jedenfalls die Patronsanzahl, welche der Infanterist heute mit sich führt, um einen Gegner niederzuschleusen, und wird das 4-Millimeter-Gewehr eingeführt, so genügt die Zahl, um zwei bis drei Gegner kampfunfähig zu machen. Es ist also die theoretische Möglichkeit gegeben, daß der Gegner sich gegenseitig vernichtet. Zieht man in Betracht, daß die Soldaten heute mehr denn je in Deckung suchen, so bleibt trotzdem der Ausspruch nur zu verhängnisvoll, der General Gölzer bei den Manövern zu Frankfurt in Gegenwart des deutschen Kaisers that: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer übrig bleiben soll, um die Toten zu vergraben.“

Nun hat man bei Einführung der feinsten Kaliber-Gewehre und Mantelgeschosse behauptet, die von diesen geschlagenen Wunden wären leichter zu heilen; man hat dabei das Stahlmantelgeschoss als das „humane Geschoss“ begrüßt. Das ist längst widerlegt. Die Untersuchungen, welche 1894 im Auftrage des preussischen Kriegsministeriums angestellt wurden, wie auch die Untersuchungen schweizerischer und österreichischer Militärärzte haben es unumwunden nachgewiesen, daß die geschlagenen Wunden weit gefährlicher sind. Das „humane Geschoss“ wirkt nämlich direkt wie ein Sprenggeschoss, was folgendermaßen erklärt wird: Infolge der un-

geheuren Schnelligkeit, mit welcher der Anspall selbst bei großer Entfernung erfolgt, drängen die flüssigen Theile des Körpers raschwärts und sprengen die Gefäße. Aus diesem Grunde bohrt das Geschoss nur eine Eingangsoffnung, die dem Kaliber entspricht, aber die Ausgangsoffnung stellt sich dar als eine kassende Wunde mit zerfahrenen Rändern. Das Geschoss durchschneidet auf seinem Laufe die Blutgefäße in der Weise, daß die Enden weit auseinander gerissen werden und dabei innere Wunden die Regel sind. Schließlich zerplatzt das Geschoss infolge seiner furchtbaren Durchschlagskraft die Knochen in der Weise, daß eine ungeheure Zahl winziger Splitter in die Weichteile eindringen und die Gewebe zerstören müssen. Auch hat es sich als falsch erwiesen, daß das Mantelgeschoss weniger deformirt wird, als die frühere Bleifugel, im Gegentheil, die Deformation ist größer und ein Streifgeschoss, bei dem eine aufschlagende Kugel in den Körper dringt, wirkt wie ein Schuß mit geladtem Blei. Das alles veranlaßt den Schweizer Militärarzt Dr. Röcher auf dem medizinischen Kongreß zu Rom zu dem Ausspruch: „Die Wirkung des modernen Mantelgeschosses hat die Grenzen des fittlich zulässigen bereits bei weitem überschritten.“

Die Artillerie ist natürlich nicht zurückgeblieben. Im Jahre 1891 stellte Professor Langlois folgende Berechnung auf: Bei gleicher Zahl der Geschosse ist das Feuer der modernen Geschosse fünfmal wirklicher als das Feuer der 1870 gebräuchlichen. Da aber ein Geschütz im gleichen Zeitraum 2 1/2- bis 3-mal so viel Schüsse abgiebt, so ist die Wirkung des Artilleriefeuers seit jener Zeit um das 12- bis 15-fache gestiegen.

diesen Waffen niemals Rathgefunken und Niemand kann heute voraussehen, wie ein solcher Kampf sich gestalten wird.

Dabei stehen abermals für die nächste Zeit durchdringende Änderungen in der Geschütztechnik bevor, und zwar wird aller Wahrscheinlichkeit das Geschütz der Zukunft eine automatisch wirkende Schnellfeuer-Kanone sein. Ein solches Geschütz besteht bereits als Mitrailleuse, System Maxim. Das Prinzip ist hier, den Rückstoß des abgefeuerten Geschosses dazu zu benutzen, das nächste Geschoss auszulösen und abzufeuern. Eine solche Mitrailleuse braucht nur einen Mann zur Bedienung und feuert 200 Schüsse in der Minute. Sie ist bereits im Gebrauche in furchtbaren Weise bewährt hat, zum Beispiel bei Cambrun und in der schweizerischen. Nun arbeitet aber Maxim an einer Kanone, welche nach demselben Prinzip konstruirt werden soll, also einer Kanone, welche große Geschosse bis zu 125 Millimeter Durchmesser automatisch abfeuert soll. Wäher ist dieses Ziel nicht erreicht, aber es scheint nahezu sicher, daß es erreicht wird. Die Wirkung eines solchen Geschosses möge sich die Phantasie des Lesers ausmalen.

Mit Recht hebt Bloch hervor, es sei fraglich, ob die Herren der Mensch den Anblick der furchtbaren Verheerung ertragen werden, welche die Geschosse anrichten, um so mehr, da bei dem rauchschwaden Pulver nicht wie früher Dampf Wolken die Grauel des Bildes entziehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Gebührenden mußte man richten an den Kassier Hermann Bort, Streif, Kaiserstraße 18.
Mit solidem Gruß
Das Streif-Romitee.

Eine allgemeine Baureis- und Bauarbeiter-Konferenz haben die Unternehmer in Zehnburg sich vorgenommen. Diese Sitzung war, daß jeder der Bauarbeiter einer angestellter Bauarbeiter auf einen Bau sämtliche dort arbeitenden Bauarbeiter die Arbeit einhalten. Die gute Bauarbeiter wird die Differenzen nicht zu Gunsten der Arbeiter beilegen.

Der Baugewerkschaft in Zehnburg ist als total gestrichelt zu betrachten. Trotz des geringen Lohnes von 20 bis 22 Pfg. pro Stunde haben sich so viele „Arbeitswillige“ gefunden, daß die Bauherrschaften ernstlich nach der Zufriedenheit unter den Bedienten bei zum Wählenden des Streiks beigetragen.

In Burg bei Magdeburg sind die Lohnbefreiungen, wie in der Schlichtung von G. Schütz aufgedeckt worden, zur Zufriedenheit beider Parteien glänzend beilegt worden.

Aus Stadt und Land.

Pant, 22. Februar.

Die Hindernisse, welche der Durchführung der Linienstraße nach der Peterstraße im Wege standen, sind nun dadurch beseitigt, daß der Landmann Anton Müller, durch dessen Gärten die neue Straße hauptsächlich geführt und für dessen Hofstraße sie gebaut wird, den der Oldenburg- und Land- und Leihbank gehörigen Landstreifen, wozu dessen die Ausführung verdrängt wurde und deswegen mit der Pant Verhandlungen angeknüpft werden mußten, angekauft hat. Mit dem Bau der verlängerten Linienstraße wird nunmehr auch sofort der Ausbau der Peterstraße von der Weststraße aus westlich bis zum Panten Weg in Angriff genommen werden. Auch mit dem Bau des neuen Schulgebäudes, das an die verlängerte Linienstraße zu stehen kommen wird, kann nun bald begonnen werden.

Einen Unfall erlitt gestern der Arbeiter Upfoss von hier, welcher für den Gattinwitth D. Janßen den hatte laden geholfen. Derselbe glitt in Schaar vom hohen Baumgängen auf die Pfalter herab, so daß er sich nicht mehr allein erheben konnte und mittels Handwagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Er hat ein Bein gebrochen und ist heute nach dem Krankenhaus überführt worden.

Baderverband im Welverfer. Die Badervereine nach den meisten fremden Staaten unterliegen einer Begrenzung des zulässigen Umfangs, das sie meistens 60 Zentimeter in seiner Dimension überschreiten dürfen. Für alle diese Bader ist jetzt fast durchweg eine Begrenzung eingetreten, dergestalt, daß Sendungen mit Karten, Wägen, Schirmen, Spargelstöcken oder ähnlichen Gegenständen in allen Fällen zulässig sind, wenn sie 1 Meter in der Länge und 20 Zentimeter in der Breite oder Höhe nicht überschreiten.

Wilhelmshaven, 22. Februar.

Von der Marine. Der Bau eines neuen Linienhüfens soll unter der Baumnummer C in der großen Helling der hiesigen Werft im April d. J. anfangen werden.

Die Fregatte „Charlotte“ ist in Barcelona angekommen und beschäftigt am 24. d. M. nach Alicante zu gehen. „Stolz“ ist am 18. d. M. in Valencia angekommen und will heute nach Malaga gehen. Der Dampfer „Vergil“ mit der abgelassenen Besatzung von „Rome“ ist am 18. d. M. in Athen eingetroffen und hat am selben Tage die Heimreise nach Vost-Bat fortgesetzt. „Gefion“ ist gestern in Rauschau angekommen. „Arona“ beschäftigt morgen von Hongkong nach Singapore abzugehen. Auf der Reise von Palanau nach Singapur hat das Kanonenboot „Jitta“ 130 Seemeilen nördlich von Corunna den englischen Dampfer „Vor Darwin“ mit gebrochener Ruderwelle getroffen und nach Corunna geschleppt. Daraus erklärt sich das Anlaufen dieses Dampfers, der in der Reichsdisposition nicht vorgesehen war.

Das Vernehmungsgeschäft „Albatros“ ist aus der Rufe der Kriegsschiffe gestiegen.

Das Linienhüfen Kaiser Friedrich III. ist am Montag auf der hiesigen Werft außer Dienst gestellt, um, wie die „Westfälische“ meldet, die Schiffsarbeiten vornehmen zu können. Diese bestehen nach in dem Einbau der Munitionsschächte, der Geschossebovorrichtungen und der Installation der gesamten Artillerie. Ferner meldet das genannte Blatt, daß anlässlich der unter Aufsicht der Schiffsprüfungscommission in der Kieler Fährde abgehaltenen Probefahrten dieses Schiffes

von verschiedenen Blättern Berichte über die Reisel gebracht worden, welche unrichtig seien. Es wird angegeben, daß sich bei der fortgesetzten Dauerfahrt einige Unbilligkeiten an mehreren Stellen gezeigt haben, die jedoch nicht auf einen Konstruktionsfehler, sondern auf eine ungeschickte Behandlung zurückzuführen seien, indem mit dem vorgeschriebenen Speisewasser Schimmel in die Reisel gelangte. Diese an und für sich belanglosen Unbilligkeiten sind jedoch durch Nachkommen an den Reiselverbindungen leicht zu beseitigen. Im Übrigen seien die Probefahrten mit „Kaiser Friedrich III.“, wie wir auch schon berichtet konnten, äußerst zufriedenstellend ausgefallen.

Vom Schläge gerührt (nicht in Ohnmacht gefallen, wie wir gestern meldeten), wurde vorgestern eine Frau in der Nähe des Adalbert-Denkmal. In der Wohnung ihrer Tochter in der Markstraße, wohin die Frau gebracht wurde, konnte die herbeigekommene Art den Tod. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause gebracht.

Deppen, 22. Februar.

Gemeinderatsitzung. In Janßens Gasthaus hielt gestern Abend der Gemeinderat eine Sitzung ab. In derselben wurde über folgende Dinge verhandelt. Die Anträge der Brunnstraße haben bei der Gemeindevorwaltung den Antrag gestellt, daß diese Straße gepflastert werden möge. Sie sind bereit die Kosten der Pflasterung zu tragen, wünschen aber, daß die Gemeindevorwaltung den Bau der Straße übernehme und leite. Der Gemeinderat entsagte dem Antrag. Die Anstellung eines Rechnungsführers für sämtliche Kassen, Kassen, Schul- und Gemeindefinanzen, beschloß, auch wieder den Gemeinderat. Es wurde mitgeteilt, daß der Kirchentag und der Schul-ausschuß eine Kommission von drei Mitgliedern ernannt haben, um die Sache vorzubereiten. Der Gemeinderat wählte auch eine solche Kommission, um an der Lösung dieser Frage teilzunehmen. Die Gemeindefinanzenverwaltung ist als Schmeinschind der Gemeinde. Derselbe hat im vorigen Rechnungsjahr mit einer Unterbilanz von 668,57 Mark abgeschlossen, die aus der Gemeindefinanz beglichen werden muß. In der gestrigen Sitzung fand nun der Bericht der Kommission zur Verhandlung und die Antworten des Rechnungsführers auf die gezeigten Notizen. Die Kommission hatten eine Anzahl Ausstellungen gemacht über Ausgaben von denen sie annehmen, daß sie als chronische Defizit vergrößert und wohl hätten vermieden werden können. Die Ausstellungen fanden ihre Erklärung und ordnungsmäßige Erklärung. Die Einnahme der Kasse betrug 1002,67 Mark, die Ausgabe 1071,40 Mark. Die Gemeindefinanzenkasse soll in der nächsten Sitzung noch einmal Gegenstand der Verhandlung werden. Es sollen Mittel und Wege gesucht werden, um das chronische Defizit nach und nach zu beseitigen. Dieser Verhandlung folgte die Beratung des Veranschlagtes der Gemeindefinanz für das Rechnungsjahr 1899/1900. Darnach soll die Einnahme veranschlagt zu 26 345 Mark, die Ausgaben zu 22 345 Mark. An Steuern sollen aufgebracht werden 110 Pies, der haushälterischen Einkommensteuer. Nach der Gesamtsituation sollen erhoben werden 12 444 Mark, nach der Einkommensteuer 3972 Mark, vom Grundbesitz 8504 Mark, wobei zu bemerken ist, daß für die Gemeindefinanz der Defizit nach mit einem haushälterischen Ertrag von 75 Mark in Ansatz gebracht wird, für die Einkommenbeiträge jedoch nur mit dem Ertrag von 60 Mark. Aus den Ausgaben seien folgende Posten angeführt: Für Gehälter sind veranschlagt 3940 Mark, für Gehaltszuschüsse 1609 Mark, für Wege- und Beleuchtung 5500 Mark, als Beitrag an den Amtsvorstand 8000 Mark. Der Voranschlag wurde ohne weitere Änderung vom Gemeinderat nach kurzer Diskussion genehmigt. Im Punkte „Verschiedenes“ wurden noch einige Angelegenheiten und Gesuche die ohne allgemeines Interesse waren, verhandelt und gegen 11½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Tessent, 22. Februar.

Ein blutiges Familiendrama hat sich am Donnerstag im benachbarten Döle zugetragen. Der Schenker E. Stimppe, gewöhnlich am Morgen mit seiner Frau auf unbekannter Straße in Streit, in dessen Verlauf die Frau in hohen Jusen geriet. Unmittelbar nachdem der Ehemann das Zimmer verlassen, ergab die Frau St. einem im Tien des Zimmers liegenden gelben Revolver, feuerte denselben gegen die Schüre ab und war in wenigen Minuten eine Leiche. Diese Mitteilung hatte durch die anfängliche Behauptung des bei St. in Erziehung befindlichen Dienstmädchens an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Nach anderer Angabe soll der Ehemann im

Kauf des Streites die Waffe selbst auf seine Frau abgefeuert haben. Diese Meldung stimmt jedoch mit dem Wahrscheinlichkeit, als das Dienstmädchen seine eigene Angabe widerrufen haben soll. Das Mädchen will die Angabe auf Veranlassung des St. gemacht haben und zugleich im ersten Momente sehr erregt gewesen sein. Der Ehemann ist bereits verstorben und nach Oldenburg überführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Oldenburg, 21. Februar.

Die Posthalterdienststunden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen sind vom 1. März ab für den Volkreiter des hiesigen Postamts festgesetzt auf Morgens von 7 bis 8—9 Uhr, wie bisher, und Mittags von 12—1 Uhr.

Delmenhorst, 22. Februar.

Arbeiterreville. Bei dem Tischlermeister Helmes hieselbst kam ein Arbeiter mit der rechten Hand in eine Feilschmaschine, wobei ihm drei Finger abgeschnitten und der übrige Teil der Hand ernstlich verkränkt wurde.

Ein Kinders wurde am Sonntag Abend an der Ringstraße im Hause des Buchhalters Kruse verstorben. Da die Besondere des Kindes in Bremen waren, wurde die Leiche erst am 12. d. M. Abends entsetzt und die Leiche erst in Kenntnis gesetzt. Bei Abführung des Kindes ergab sich, daß die Leiche eine Kommode dorthin geschleppt und ertrunken hatten. Ein kleiner Geldbetrag war bei dem Tode in die Hände, außerdem eine Uhrkette. Wie denselben es möglich war, den großen Hund, welcher sich in der Wohnung befand, zu beschwichtigen, ist ein Rätsel.

Kurisch, 18. Februar.

In Geshworen für die am 13. März beginnende Schwurgerichtsperiode sind ausgeteilt: Landwirth Tammen Janßen-Jüllum, Kaufmann Oes-Veer, Landwirth Sinnig-Vandhalspolder, Gutbesitzer Janßen-Beninga-Stiefelkamp, Gutbesitzer Grotz-Neermoor, Bauunternehmer Bries-Heisfeld, Landwirth Gerdes-Kurischolden, Lederfabrikant Korfkamp-Emden, Grundbesitzer Janßen-Dähne, Rentier van Hettlinga-Norden, Landwirth Gronewold-Neermoor, Landwirth Peters-Lipfeld, Domänenpächter Janßen-Dornumroben, Gärtnermeister Grotz-Weener, Gastwirthsbesitzer Voormann-Emden, Landwirth Janßen-Holtrop, Landwirth Gronewold-Holtrop, Landwirth Samuels-Dortum, Senator Meyer-Norden, Landwirth Veiner-Toquard, Rentier Dietrichs-Heimerlum, Kaufmann G. Tatenberg-Wilhelmshaven, Landwirth Tjardes-Kendert, Landwirth Jansen-Schellur, Buchhalter Oesterbrock-Sandbartheis, Regelschreiber Boethof-Jemgum, Landwirth Behrens-Werdum-Altendamm, Holzhandlung Banemann-Dornumwerf, Unternehmer Haderbrand-Wilhelmshaven, Buchdruckermeister Dufmann-Kurisch. — Die Periode wird kaum mehr als drei Tage umfassen, da bis jetzt nur die Straßstraße gegen den Mord der Wölkamp und eine Sache gegen eine Dienst-magd wegen Kindesmord anhängig sein sollen.

Vermischtes.

Alte Mittheilungen. Erstickten hat in Wols (Kreis Glog) ein Arbeiter seine Ehefrau im Streit. Der Körper wurde sofort verhaftet. Auf dem Bahnhof in Venedig explodirte in einem Gepäckwagen eine Kiste mit laufend Stachtpistolen. Der Wagen wurde zertrümmert; drei Beamte wurden verwundet, einer schwer.

Nach neueren Mittheilungen wird die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunfall am Sonntag in Petersburg, v. Reiterstraße, telegraphisch dreihundert, die der Schwerverletzten auf etwa fünfzig geschätzt.

Der Justizdirektor Ernst Reng, dessen Geschäftsführung schon mehrfach die Öffentlichkeit bekräftigt hat, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, entlassen worden. Ernst Reng, ein Neffe von Franz Reng, gab zuletzt in Antwerpen Justizvorstellungen.

Keine Nachricht von Andre. Aus Stockholm wird gemeldet: Der schwedisch-norwegische Gesandte in Petersburg, v. Reiterstraße, telegraphisch Freitag Abend an das „Svenska Telegramm“. Der russische Minister des Aeußeren erhielt vom hiesigen Inspektor des Norddeutschen des Bezirks Jemiseit ein vom 16. Februar datirtes Telegramm, nach dem die Mitteilung über die Expedition Andre's weder im Bezirk Jemiseit selbst, noch in dem Distrikt, welcher dem Gruben-Inspektor im nördlichen Jemiseit untersteht, irgend eine Veränderung erfahren. Der Gruben-Inspektor v. Witten ist am 13. Febr. nach dem

Pfiff abgereist, um dort Nachforschungen anzustellen. Sobald Resultate aus diesen Nachforschungen vorliegen, werde ich dieselben telegraphisch mittheilen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 21. Febr. Die Budgetkommission hat heute die Vermehrung der Kavallerie mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Abg. Lieber lehnte, Abg. Freie stimmte für seine Person für die Vermehrung. Zu einer Abstimmung über die Vermehrung der Infanterie ist es heute noch nicht gekommen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Zentrum auch diese ablehnen würde und daß an eine Vermehrung des bezüglich der Kavallerie gefassten Beschlusses nicht zu denken sei.

Die Stellung des Ministers des Innern v. d. Rade soll erschüttert sein und seine Entlassung nahe bevorstehen.

Die Revision von Maximilian Harden gegen das auf sechs Monate gestellte laute Urteil des Landgerichts I wegen Reichslandschädigung ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Hamburg, 21. Febr. Die Schauerleute haben in einer Versammlung bei Tüde den von den Arbeitern eingebrachten Arbeitsnachweis, in welchem die Arbeiter so gut wie keine Vertretung haben, angenommen mit 532 gegen 250 Stimmen. Begründet wurde der Beschluß damit, daß die Organisation der Arbeiter noch nicht kräftig genug sei, es auf einen Kampf mit den Arbeitern ankommen zu lassen.

Die Photographen Wille und Bräuer sind auch in der Berufsungsinstanz vor dem Landgericht in dem Prozeß der Bismarckischen Erben gegen sie verurtheilt worden. Nach diesem Urteil sollen sie an die Familie Bismarck sämtliche Abzüge der Photographie des toten Bismarck zwecks Vernichtung abliefern. Die Verbreitung eines einzigen Bildes soll ihnen eine lebenslange Haftstrafe. Die Besagten legten Berufung beim Oberlandesgericht ein.

Stettin, 21. Febr. Auf der Werft des „Balcan“ lief heute Mittag 12 Uhr der für die Hamburg-Amerika-Linie neubauende Doppel-schrauben - Fracht- und Passagier - Dampfer „Batricia“ glücklich vom Stapel.

Hensburg, 21. Febr. Das Landgericht hat den Beschluß des Amtsgerichts zu Nordburg, dem Rührer Clausen in Klingenberg das Erbschaftsrecht über seine auf einer dänischen Hochschule weilende Tochter zu entziehen, aufgehoben.

Wien, 21. Febr. Koloman Eszöl ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt und hat denselben endgültig benommt. Eszöl glaubt, daß er mit der Opposition ein Kompromiß zu Stande bringen werde.

Brüssel, 21. Febr. Der Herzog von Orleans ist hier eingetroffen, wahrscheinlich um Paris recht nahe zu sein, wenn ein für die Monarchisten günstiger Umstand in Frankreich eintrifft. Der königliche Kronminister, der hier auch auf der Dauer liegt, soll darüber sehr beunruhigt sein.

Paris, 21. Februar. Im Senat wie in der Deputiertenkammer wurde die Verfassung des neuen Präsidenten angenommen. Sie machte einen guten Eindruck. Louvet erklärte darin, im Namen der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte die Republik zu erhalten und zu fördern, für die Einigkeit der Republikanten zu wirken und den Frieden nach außen zu erhalten.

Das Gedächtnis Rautes findet am Donnerstag statt, an welchem Tage die öffentlichen Bureau, Theater und Schulen geschlossen sind.

Dombau, 21. Februar. Der Sultan von Maskat widerrief die Abtretung einer Kolonisation an Frankreich in Folge der Drohung des englischen Admirals mit Beschießung. Die englischen Kriegsschiffe „Calliope“, „Sphinx“ und „Redoubt“ liegen im Hafen. Der Sultan ließ die Proklamation, in welcher er den Widerstand, sowie den Grund dafür mittheilt, öffentlich anhängen und gab eine gleichlautende Erklärung auch im öffentlichen Durbar ab. Der französische Konsul erhob Protest. In Maskat herrscht völlige Ruhe.

Cutnung.

Für die unglücklichen Opfer hiesiger Klassen in Dresden erhoben: Von H. G. H. V. 3,50 M., vom Ober der Batterie und sein Kollege auf der Kantonstour 6 M., vom Arbeiterverein Nordend 3,50 M., von Gassen in Reichenbach (Südend) 12 M., von H. G. H. 3 M., Summa: 27,50 M. Hiesiger tritt 184,41 M. zusammen 212,21 M. Weitere Beiträge nimmt entgegen Die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Plakatearbeiten zu der bis zur Chaussee durchgeführten hiesigen Werftstraße sollen im Submissionswege vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, 4. März d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

im Rathhaus-Sitzungslokal anberaumt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten frei von Porto unter versiegelter Beschriftung und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 12 Uhr Mittags des vorgedachten Tages in dem Gemeinde-Bureau, in welchem die näheren Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Bant, den 21. Febr. 1899.

Der Gemeindevorsteher.

Reeng.

Bewegungshalber zu verkaufen

1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinder-schaukel, 2 Vogelbauer, 2 Gardinenhalter, 1 Ampel, verschiedene Bilder.

Wilhelmshaven, Hinterstr. 39,

2. Etage rechts.

Amerikanisch. Exped

per Pfd. 45 Pf. empfiehlt

J. H. Krieger,

Neuende, bei der Apotheke.

Zu mietten gesucht

eine geräumige Wohnung in Neubremen.

Offerten mit Preisangabe an die Exp.

dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreieckige Unter-

wohnung an ruhige Wohnort.

Kreuz-Wilhelmsh. Straße 17.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung und

eine kleine Oberwohnung.

Tombach, Schulstr. 8, u. I.

Logis zu vermieten

für einen jungen Mann.

Noonstraße 50, 3. Etage.

Gesucht

zu Orem ein kräftiger Junge, welcher

Lust hat, die Schlachtereie zu erlernen.

P. Vohs, Almenstraße 10.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierzünige Unter-

wohnung mit abgeschlossenen Korridor.

Rloset im Hause. Wasserversorgung nach

Feststellung derselben.

W. Holle, Neue Wilt. Straße 64a.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine geräumige

Etagenwohnung mit Stall an ruhige

Wohnort.

O. Scharnowsky,

Grönlitz 71b.

Gesucht

ein anständiges Mädchen für alle

häuslichen Arbeiten.

H. Dammert, Restaurant Böse,

Elsh.

Zur Anfertigung von

Bauzeichnungen,

Massen-Berechnungen, Höhen-Anschlägen,

statistischen Berechnungen sowie zur Ueber-

nahme von ganzen Bauten und der

Bauleitung empfiehlt sich

Fr. Kathmann, Bautechniker,

Bant, Gde. Vorfien- und Vorbrunn.

Karl Heitmann

Oldenburg, Milchbrinkweg 26.

Exped. des Nordd. Volksblattes.

Volks-Buchhandlung.

Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Auktion.

Wegen Aufgabe seines Geschäfts will Herr Kaufmann **Gustav Junge** hier selbst am

Sonntag den 23. d. M.,
Nachm. 1/2 Uhr anf.,

in dem Saale des **Salz. Versteigerers**
(Bahnhofrestauration) den vorhandenen Bestand an

Galanterie-, Korb- und
Kurzwaren etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreih
verkauft werden. Es kommen u. A. d.
zum Verkauf:

1 gr. Glaschrank mit Schiebetüren und Realen, 1 Tresen, 1 Regierfigur, 2 gr. Lade-Lampen, Kinder- und Puppenwagen, Blumentische, Kleidergehänge, Gewürzschränke, Waffelbougnetts, Näh- u. Tabakmaschinen, Theebretter, Schreib- u. Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Spiegel, Photographie-Mahmen und -Albums, lange und kurze Pfeifen, Rauchservice, Schreibzeuge, Cigarrenspitzen, Brochen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Tabak- und Schnupftabaks-Dosen, Notizbücher, Spazierstöcke etc. etc. Kaufliebhaber werden eingeladen.
Bant, den 22. Febr. 1899.

Schwitters.

Wirtschafts-Verpachtung.

Die Galtwirtschaft

„Weisser Schwan“
zu Bantrecht, bislang von **Chigoda** beuerlich benutzt, soll zum Antritt auf den 1. Mai d. J. auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Die Verpachtung, auf welcher als Realrecht die Kruggerechtigkeit ruht, besteht in Bohnen- und Wirtschaftsgewächsen, Kegelbahnen, schönem Garten etc. und beträgt die Größe des Grundstücks 4287 Quadratmeter.

Termin zur öffentlichen Verpachtung wird auf

Freitag den 24. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

im zu verpachtenden Gasthause angesetzt.
Neuende, 15. Februar 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Frisch gebr. Kaffees

von 80 Pf. pr. Pfd. an empfiehlt

J. H. Krieger,

Neuende, bei der Apotheke.

Geräuch. Rippsteer,

Karbonaden

„Pfund 70 Pf., empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann
Sonndreich.

Achtung!

Mein Eier-, Butter- u. Gemüse-Geschäft befindet sich jetzt

Berl. Börsestr. 18,

im Hause des Tischlermstr. **Cordfen.**

K. Geithe.

Seifenpulver

mit „Schwan“

1 Pudel 13 Pf. — 2 Pudete 25 Pf., empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann,
Sonndreich.

Waarenhaus

B. S. Bührmann.

Im Räumungs-Ausverkauf:

Ein grosser Posten
140 cm breite

Schürzen-Stoffe

in prachtvollen farbigen und gestreiften
Mustern, unzerreißbare schwere Qualität,
Meter 55 Pfennig.

Mehrere 100 Stück im Preise bedeutend
herabgesetzt

Kleider-Stoffe

Meter 40, 50, 60, 75 Pf.

Oldenburgische Landesbank.

Wir beehren uns bekannt zu machen, daß wir

Herrn Gebr. Gehrels in Wilhelmshaven

eine Agentur der Oldenburg. Landesbank

übertragen haben. Dieselbe vermittelt kostenfrei:

1. Die Belegung von Geldern auf Bankschein oder Contobuch.
2. Die Auszahlung der von uns zu zahlenden Zinsen.
3. Den An- und Verkauf von Oldenburgischen Staats-, Kommunal- und anderen Werthpapieren, sowie von Wechseln auf Amerika u. s. w.
4. Die Ueberführung von zur Aufbewahrung und Verwaltung bei uns bestimmten offenen und geschlossenen Depots.
5. Die Beleihung von Werthpapieren, Gewährung von Vorschüssen gegen genügende Sicherheit.
6. Jeden sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr mit uns.

Wir empfehlen diese zur Bequemlichkeit unserer Kundschaft getroffene Einrichtung zur gefälligen Benutzung.

Oldenburg, im Februar 1899.

Oldenburgische Landesbank.

In meinem Total-Ausverkauf

bietet sich die günstigste Gelegenheit für den
Einkauf von fertigen

Herren- u. Knaben-
Garderoben.

Da ich meinen Laden für Herren-Wäsche einrichten werde, so muß mein großes Lager in **Manufakturwaaren** möglichst diesen Monat geräumt werden. Sämmtliche Garderoben werden

mit **ca. 30 Proz.**

und mehr unter Preis verkauft.

Heinr. Dehlwes

Marktstraße 26. Kieler Straße 43.

Schützenhof Bant.

Sonntag den 26. Februar 1899:

Größes

Carneval-Konzert.



Neu! Neu!

Im Harem des Sultans
od.: Die beherzte Damentapelle.

Höchst originell!

Mister Carlos
mit seinen 6 musikal. Fröschen.

Kasseno. 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Schützenhof sowie im Hotel „Zur Krone“ zu haben. — Abends an der Kasse 50 Pf. **Kappen** Abends an der Kasse. Näheres die Plakate.

F. Tenckhoff. C. Beilschmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gef. Anzeige, daß ich mich **Schriesenstr. 37 (Lothr.)** als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Unter Zusage dauerhafter Arbeit zu zivilen Preisen bitte um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

R. Meiners, Schuhmacher.

Erwarte in den nächsten Tagen
eine **Schiffsladung prima**

Schottischer Stück- und Rußkohlen.

Bestellungen erbeten.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Jeden Freitag
Kartoffel-Puffer.

Herrn halte meinen guten Mittags-
tisch bestens empfohlen.

G. Pille, Moonstraße 84,
nahe der Werft.

200 Stück

(Waggon-Ladung)



Kinderwagen

Stück 10, 15, 18 bis
50 Mt.

Janssen & Carls.

Kräftige Thees

Pfd. von 1,40 Mt. an empfiehlt

J. H. Krieger,

Neuende, bei der Apotheke.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)
Freitag den 24. Februar,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
bei Herrn **Hadenwasser.**

- Tagesordnung:
1. Lösung und Aufnahme.
 2. Anträge zur Generalversammlung betreffend.
 3. Wahl eines Delegierten zum Provinzialverbandstage.
 4. Bericht des.
- Um vollständiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Allgem. Ortskrankenkasse.

Die Beiträge der 2. Zahlungsperiode (29. Januar bis 25. Februar) sind bis zum 25. Februar zu entrichten.

Der Rechnungsführer.
Haden.

Damen-

Kleiderstoffe

größte Auswahl.

Billigste Preise!!

Th. Graser & Co.

Marktstr. 29a.

Gesucht

eine anständige junge Dame für einen
guten bürgerl. Mittagstisch.
Grenystraße 14, part.